

# In Afrika packte ihn das Heimweh

**Brauchtum** Martin Sebastian förderte Melanie Oesch und Nicolas Senn als Jungtalente. Der begeisterte Neo-Appenzeller hat ein Buch über das Unspunnenfest geschrieben, organisiert Bauernmusik- und Alphorntreffen. Dabei wollte er mal auswandern.

Hansruedi Kugler  
hansruedi.kugler@tagblatt.ch

In Schwellbrunn habe er seine Heimat gefunden, sagt Martin Sebastian. Das war vor fünf Jahren. Weit gereist ist der Zürcher, Afrika hat er zweimal durchquert. Den Weltreisenden nimmt man ihm auch äusserlich sofort ab. Mit offenem Hemd und Lederjacke sieht er nicht gerade wie ein typischer Jodler oder Ländlermusiker aus. Das Heimweh aber kam mit der Volksmusik. Er war in den 1980er-Jahren mit dem VW-Bus von Ägypten unterwegs nach Südafrika: «Mir kamen die Tränen, als ich im damaligen kriegsgeplagten Rhodesien plötzlich Schweizer Volksmusik hörte», erzählt er in seinem Haus an der Hauptstrasse, mitten im Dorfzentrum von Schwellbrunn. Hier führt er mit seiner Partnerin ein Bed and Breakfast, von hier aus leitet er die Folklore-Illustrierte «Alpenrosen» und organisiert in Schwellbrunn Bauernmusik- und Alphorntreffen. Und hier hat er das offizielle Buch zum Unspun-



Seit fünf Jahren lebt Martin Sebastian im Dorfkern von Schwellbrunn. Hier organisiert er auch ein Bauernmusiktreffen.

Bild: Michel Canonica

«In den 1970er-Jahren hat man sich in Dübendorf wegen der Liebe zur Volksmusik fast schämen müssen.»

Martin Sebastian  
Folkloreexperte

nenfest geschrieben, das Ende August in Interlaken stattfindet. Dass ein Nicht-Berner dieses Buch über die nur alle 12 Jahre durchgeführte «Olympiade der Folklore» schreiben durfte, hat für Aufsehen gesorgt. Und unterstreicht, dass Martin Sebastian als einer der kompetentesten Folklorekenner der Schweiz gilt.

**Das Musikstudium bricht er ab und reist durch Afrika**

Aufgewachsen ist Martin Sebastian in Dübendorf und fing früh mit Blasmusik an: «Mein Gross-

vater hatte mich ermuntert.» Seine musikalische Vorliebe hat ihn allerdings in seiner Jugend im städtischen Umfeld zum Exoten gemacht. «In den 1970er-Jahren hat man sich in Dübendorf wegen der Liebe zur Volksmusik fast schämen müssen», erzählt er. Mainstream waren Pop und Rock. «Hudigaggäler» war hingegen die abschätzige Bezeichnung für jene Ländlerrmusik, die im Fernsehen vom konservativen Wysel Gyr verkörpert wurde, den Sebastian sehr gut kannte und schätzte. Früh zog es ihn auch be-

ruflich zur Musik, Sebastian hatte bald eigene Formationen. Aber das Konservatorium, wo er Klarsik und Jazz studierte hatte, brach er ab, um auf Weltreise zu gehen. Und dann meldete sich das Heimweh, und fortan widmete sich der junge Zürcher der Schweizer Volkskultur.

Ein Kämpfer und Abenteurer ist er im Herzen geblieben – immer wieder initiiert er Neues: Als Quereinsteiger fing er 1992 als Journalist bei Radio Eviva an und war nach kurzer Zeit Programmleiter und Geschäftsführer. 2002

wurde das Radio verkauft und er stand auf der Strasse, und seine Ehe ging in die Brüche. Nebenher hatte Sebastian schon einen Nachwuchswettbewerb für junge Volksmusiker lanciert – ein Novum und eine heute nicht mehr wegzudenkende Aufbauarbeit. Die aber einige Überzeugungsarbeit nötig machte. Beim Nachwuchs kamen die Wettbewerbe sehr gut an. Heutige Stars wie Melanie Oesch, die Geschwister Küng oder Nicolas Senn hatten bei Martin Sebastian erste Auftritte. Die Verbände hingegen

wehrten sich. Vor dreissig Jahren durften Jungjodler am Eidgenössischen Jodlerfest noch nicht auftreten. Und an Wettbewerben teilzunehmen, verbot der Eidgenössische Jodlerverband allen Mitgliedern. Man einigte sich gütlich, und nach dreissig Jahren gab Sebastian vor drei Jahren die Nachwuchswettbewerbe an die Verbände.

**In Schwellbrunn sei Volkskultur authentisch**

2002 flog Martin Sebastian mit einem One-Way-Ticket zum Auswandern nach Südafrika. Nach ein paar Monaten aber packte ihn die alte Sehnsucht nach der Volksmusik. Er kehrte in die Schweiz zurück und fing als freier Journalist von vorne an. Der Kämpfer hatte wieder Glück: Die «Schweizer Musik Revue» suchte ein neues Konzept, Sebastian stieg ein und gab bald darauf das Heft unter dem neuen Namen «Alpenrosen» heraus. Und tut dies als Chefredaktor bis heute. Da finden sich Porträts und Veranstaltungsberichte, allgemeine Folklorethemen, Verbandsmeldungen und ein ausführlicher Veranstaltungskalender recht gedrängt und natürlich mit vielen Fotos von Trachten und fröhlichen Musikern.

Noch ein Abenteuer hat Sebastian hinter sich: Von 2007 bis 2011 war er auch Geschäftsführer der urchigen Aelplibar in der Zürcher Altstadt, die er zum Treffpunkt der Folkloreszene machte. Auf der Suche nach einem neuen Domizil hat er nun seine «Heimat» gefunden. In Schwellbrunn werde die Volkskultur, für die sein Herz schlage, noch authentisch gelebt, sagt er. Und seit die Silvesterchlause auch bei ihm vor dem Haus singen, fühle er sich endgültig angekommen.

## Bündner Bands heute in Bütschwil

**Bütschwil** Seit vierzehn Jahren gibt es das Open Air Bütschwil. Das kleine Musikfestival hat gestern mit einem Festzeltabend begonnen. Doch so richtig los geht es heute Nachmittag. Als Haupt-Act ist die Bündner Hip-Hop-Crew Liricas Analas zu Gast. Bereits 2006 begeisterte sie das Publikum mit rätoromanischen Texten. Damals gelang der Band mit dem Song «Siemis» der Durchbruch. Seit letztem Jahr sind sie mit ihrem fünften Studioalbum unterwegs.

Den Übergang in die Nacht gestalten mit ihren mal düsteren, mal sanften Klängen From Kid.

Das Swiss-Music-Award-nominierte Bündner Duo präsentiert sein jüngst veröffentlichtes zweites Album. Die beiden Bündner werden von einheimischen Bands umrandet. Ebenfalls zum zweiten Mal auf der Bütschwiler Bühne stehen die Rocker von 5 Days 2 Break. Nach einer mehrjährigen Schaffenspause und familiären Veränderungen feiern sie dieses Jahr ihre Wiedervereinigung. Die Genreviefalt rundet zu später Stunde der im Toggenburg verwurzelte DJ Max Power ab.

Sa, 29.7., ab 17 Uhr, Infos auf [openairbuetschwil.ch](http://openairbuetschwil.ch)

Zweieinhalb Monate dauerte der Aufbau, zwei Millionen Franken kostete der Turm: Am 31. August wird der Theaterturm auf dem Julierpass eingeweiht – mit einer 1.-August-Rede von Bundesrat und Kulturminister Alain Berset und einem Solo des Tänzers Sergej Polunin. Damit startet dann das Origen-Festival auf 2300 Metern über Meer. Ebenfalls am 31. Juli werden Fragmente der dreisprachigen Oper «Apocalypse» zu sehen sein. Die vollständige Oper wird ab dem 3. August aufgeführt. Laut den Veranstaltern war die biblische Geschichte über den Turmbau zu Babel die Inspiration für das Projekt auf

## Theaterturm für Origen-Festival



Auf dem Julierpass auf 2300 Metern über Meer steht bis 2020 dieser Theaterturm für das Origen-Festival.

Bild: PD

dem Julierpass. Der Babylon-Mythos erkläre die Mehrsprachigkeit der Welt. Am Julierpass, der grosse Sprachräume trenne und verbinde, spiegle sich der Mythos in der kulturellen Realität des Kantons Graubünden. Das Kulturfestival Origen unter der Leitung des Reinhart-Ring-Trägers Giovanni Netzer wurde 2005 gegründet. Der Name Origen ist rätoromanisch und bedeutet Ursprung, Herkunft, Schöpfung. Das Festival interpretiert seither alte Mythen neu. Der Theaterturm bleibt voraussichtlich bis Herbst 2020 stehen, wird dann abgebaut und das Gelände renaturiert. (sda)

[www.origen.ch](http://www.origen.ch)

ANZEIGE



Unser SHORLEY  
von der Mosterei Möhl!  
Geniessen heisst, wissen woher.

[www.moehl.ch](http://www.moehl.ch)

CULINARIUM  
regio.garantie

Schweiz. Natürlich.